

„Vorwärts Froscherl!“

Das Glück begünstigte ihn. Alan-a-Dale stammte von dem besten Renner Amerikas ab. Froscherl rechnete damit, daß er ihn bis zum letzten Augenblick zurückhalten konnte, um dann immer noch von der äußeren Seite hervorzubrechen. Vor den Richtern und der Tribüne konnte es kein falsches Spiel geben. Die Gefahr lauerte auf den rückwärtigen Strecken und Kurven und da wollte Froscherl weit rückwärts und möglichst von der Barriere entfernt bleiben.

Vielleicht waren es die Gedanken des vor Aufregung blaßen Mädchens im Stehplatz, die sich auf den buckligen Jockey telepathisch übertrugen. Er wußte nur, daß sein Herz plötzlich zu schlagen begann, und daß kalter Schweiß über sein Gesicht strömte. Ihm schien es, als ob die ganze Welt sich zwischen ihm und Fräulein Dolly stellen wollte.

„Eine Königin, ein Kamerad und eine Dame!“ stammelte er und als er dreiviertel der Strecke zurückgelegt hatte, machte er seinen ersten Vorstoß. Die führenden Pferde erlahmten und die zweite Gruppe breitete sich aus. Er lenkte sein Pferd noch weiter außerhalb des Feldes und ließ es nun laufen. Aber Alan-a-Dale war gegen seinen Willen zurückgehalten worden und nun schien es, als ob er schmolte. Jamie duckte sich ganz zusammen und ritt, genau wie ein Frosch schwimmt. Seine Arme und Beine bewegten sich vollkommen rhythmisch, den Bewegungen des großen Pferdes unter ihm angepaßt. Klar und deutlich erklang seine Stimme. Sie hämmerte ihre Botschaft in das Hirn des Pferdes, sie schien den widerspenstigen Geist zu entflammen, und die widerwilligen Muskeln gehorchten allmählich.

„Hi!... Hi!... Hi!...“ Das riesige Tier erlag, beinahe hypnotisiert, dem Ruf und holte immer mehr aus. Als sie in die letzte Gerade einbogen, lag Alan-a-Dale an der äußersten Rechten der zweiten Gruppe, aber da kreuzte St. Andrew knapp vor ihm das Feld. Aber nach weiteren fünfzig Metern war Alan-a-Dale diesem neuen Feind zugekommen und lag nun an fünfter Stelle. Ganz vorn lief Kenwood direkt an der Barriere. Neben ihm ermüdeten bereits Captain Adams, Parnassus und Star

Haven. Der kleine Bucklige erkannte seinen Fehler erst, als er Kenwood plötzlich in rasendem Tempo losbrechen sah. Mit diesem Pferd, dessen Fähigkeiten während der ganzen Rennzeit verborgen geblieben waren, hatte er nicht gerechnet. Augenblicklich duckte sich die kleine goldgrüne Mütze auf den Hals des Pferdes nieder und für Jamie Monteith begann der aufregendste Ritt seines Lebens.

Noch zweihundert Meter vor dem Ziel — und keiner der Zuschauer hielt es für möglich, daß Jamie eine Chance hatte. Hundert Meter — da begann die Menge zu murmeln. Fünfzig Meter — und die Menge wurde wahn-sinnig. Ein riesiges Pferd, mit Scheuklappen und Bandagen brach plötzlich aus dem Nichts hervor und mit jedem Sprung wurde der Zwischenraum zwischen ihm und dem Führer geringer.

„Alan-a-Dale! Alan-a-Dale! Alan-a-Dale!“ brüllte die Menge.

„Froscherl!“ schrie das Gold-Mädel. „Geliebtes Froscherl!“

Ein grün-goldener Blitz, rasende Pferde, drei Richter, die starr auf das Ziel sahen — und es war Alan-a-Dale, der um Nasenlänge gewann! Die weißen Nummern schossen in die Höhe und bestätigten das unfaßliche Wunder.

*

Fräulein Dolly schien einige Augenblicke zu wanken. Dann lächelte sie matt, zerknüllte ihr Programm und ging auf den nächstliegenden Ausgang zu. Sie wollte den siegreichen Jamie nicht zurückreiten sehen. Das Rennen war vorüber und er war sicher; das genügte. Nun mußte Fräulein Dolly überlegen, wie sie am besten ans Ziel gelangen würde. Sie kam zur Station und bestieg einen Zug. Ohne Geld und ohne etwas zu haben, woran man sie je erkennen könnte, stieg sie in San Diego aus. Sie ging durch die Straßen und wartete bis die Dämmerung den Platz mit den Tauben vor dem Balboa-Park einhüllte. Dort wollte sie der Welt ihr Lebewohl sagen, sie ließ Froscherl frei, damit er ein braves Mädchen heiraten könnte ... ein braves Mädchen ...

Die Rennberichte kamen etwas früher als gewöhnlich heraus und ein Zeitungsjunge schrie ihr die Ueberschriften zu: